

Filmkritik

Mädchenhandel.

Liberty-Film der Südfilm.

Uraufführung: 7. 1. 1927, Emeika-Palast.

Wäre das reichlich unwahrscheinliche Manuskript nicht, so könnte man uneingeschränktes Lob erteilen. So aber stößt man sich zunächst ein wenig an der Unlogik, mit der die Gefahren des Mädchenhandels geschildert werden. Sie erscheinen auf diese Art konstruiert und haben nicht ganz die warnende Wirkung, die man ihnen wünschen möchte. Alles übrige aber ist ausgezeichnet. Schon Jaap Speyers Regie versteht es, auf gut kinomäßige Spannung, auf Tempo und ausgezeichneten Schnitt zu achten. Sie nutzt insbesondere das interessante Milieu und die fremden Städte, wie Budapest, Athen und Konstantinopel geradezu raffiniert aus. Sehr zu Hilfe kommt ihr die rückhaltlose Mitwirkung der fremden Polizeien, von denen insbesondere jene in Konstantinopel sich geradezu für den Film aufopferte. Sehr gut ist auch das Spiel der Darsteller. Vor allem gefiel uns Charles Lincoln, dessen sympathische Frische und Schlichtheit immer wieder besticht. Rudolf Klein-Rogge wirkt dagegen in seinen sehr betonten und überzahlreichen Vermummungen reichlich unwahrscheinlich, was durch seine hervorragende Spielleistung nicht immer ausgeglichen wird. Restlos einwandfrei ist Mary Kid. Sie entwickelt sich immermehr zur individualisierenden Darstellerin, die mit Herz und Gefühl spielt. Eine liebe Erscheinung ist die köstliche Nalye Vera Engels. Leider ist sie total verschminkt, was ihrer zarten Schönheit erheblichen Abbruch tut; sie läßt aber viel Gutes erhoffen. Mia Parkau gibt als Kupplerin eine recht scharfe und treffende Charakterisierung; Maria Forescu in einer ähnlichen Rolle ist besser denn je. Für uns neu und angenehme Überraschung ist Mira Hildebrandt. In kleineren Rollen wußten Wilhelm Diegelmann, Kaiser-Titz und Sophie Pagay zu gefallen. Mit der Photographie von Holzki kann man nur bei den allerdings herrlich gewordenen Außen-Szenen einverstanden sein, im Atelier wirken seine Bilder hart und teilweise in der Beleuchtung flach. Heilbronners Bauten, die wir im Atelier bewunderten, kommen bei dieser Photographie verhältnismäßig schlecht weg. — Der sorgfältige Beobachter des Publikums konstatierte ein brennendes Interesse an den aufregenden Vorgängen und ein geradezu fanatisches Mitgehen an

der Handlung. Der Beifall am Schluß war stark und zeugt davon, daß der Publikums-geschmack getroffen ist. Dr. M.—l.

Film-Kritik

„Mädchenhandel.“

(Emelta-Palast.)

Ein Film, dessen Erörterung sich lohnt. Interessant durch sein Drehbuch, den Regisseur und die Darsteller. Kühne Kolportage mit amtlichem Charakter.

Verhandelte Mädchen sind dankbare Filmobjekte. Bordellstimmung garantiert Kinogeschäft: Das Beispiel Amerikas, das mit „Mädchenhändler von Newyork“ der Südfilm ihre größten Einnahmen einbrachte, war zweifellos maßgebend, die Mädchenhändler von Europa zu drehen. Aber man hat von den Amerikanern nichts gelernt, dafür aus Eigenem vieles Sehenswerte gegeben.

Das Manuskript von Paul Rosenhahn und E. W. Suhlke hat alle Entgeislungen zu vermeiden gewußt. Der üble Beigeschmack der Bordellsensationen wird durch den sachlichen Rahmen und die nie aufdringlich zitierte Tendenz, den Film im Auftrage des Nationalkomitees zur Bekämpfung des Mädchenhandels darzubieten, völlig beseitigt. Da jedes Publikum auf Amtlichkeit und dokumentarische Treue fliegt, haben die Autoren erreicht, daß das Publikum ihrem Filmsujet unbedingt Glauben schenkt und so, wie es die echten Polizisten am Bosphorus arbeiten sieht, glaubt es nun auch, einen sachlich arbeitenden Mädchenhändler, wirklich echt imitierte „Häuser“ zu sehen.

(Herr Grau von der Ufa hat mit der Polizei und der Feuerwehr ähnliche Wirkungen für zwei „Filme der Sachlichkeit“ zu erzielen versucht. Seine instinktarmen Mitarbeiter, vor allem die Regisseure, hatten leider das Konzept verdorben. Der Südfilm ist das Experiment dagegen gelungen.)



Die Handlung entspricht dem Inhalt einer oft gelesenen Zeitungsnotiz: eine in einem ausländischen Bumsvarieté tätige junge Tänzerin ist plötzlich verschwunden.

Das kommt vor. Weniger häufig dürfte freilich der Raub einer (ausgerechnet mit einem Polizeileutnant) verlobten jungen Dame zur Tat werden, die in ein Athener Haus weggeschleppt wird. Aber nach Logik fragen die Autoren ebensowenig wie in diesem Fall das Publikum, das auf den verschiedenen Schauplätzen des Films in dauernder Spannung mitgeht.

Die Ballanabenteuer zweier nach Athen und Konstantinopel verschleppten Frauen geben Gelegenheit, im Horizont des Films ein paar Paläste und Winkel Europas aufzustellen, die noch nie ein deutscher Film so im Vorübergehen und doch so prägnant darbot. Die Brücke am Bosphorus zeigt den Mittag des modernisierten Orients lebendig und wie in strahlender Herrlichkeit der steinerne Frühling der Akropolis aufleuchtet — (da vergift man alle Mädchen und ihre Händler) — wird aber durch Jap Spener wieder in das symbolisierende Spiel von den Scheußlichkeiten dieser Welt

Illustriertes

Film-Kurier

MÄDCHEN HANDL



Eine internationale Gefahr